

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

13.2.1887 (No. 38)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. Februar.

N. 38.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1887.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter'm 7. Februar d. J. gnädigt bewegen gefunden, den nachbenannten Königlich Preussischen Offizieren und Militärbeamten, Höchstihren Orden vom Jägering Löwen zu verleihen und zwar:

1) das Ritterkreuz 1. Klasse:

dem Major von Bork im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1,
dem Major z. D. von Vignau,
dem Major Freiherrn von Entz, Fürsteneck, à la suite des 1. Pommer'schen Ulanen-Regiments Nr. 4, mit der Führung dieses Regiments beauftragt,
dem Major Lütich, Escadronchef im Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiment (Leib- Dragoner-Regiment) Nr. 24;

2) das Eichenlaub zum bereits innehabenden Ritterkreuz 2. Klasse:

dem Rittmeister Warden, aggregirt dem Rheinischen Trainbataillon Nr. 8;

3) das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann von Rohrscheidt im Hannover'schen Füsilier-Regiment Nr. 73 und Adjutant beim General-Kommando des 4. Armeecorps,
dem Rittmeister a. D. von Chelius,
dem Hauptmann Brey, Kompagniechef im Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12,
dem Garnisons-Bauinspektor Franz Gerstner in Karlsruhe;

4) das Ritterkreuz 2. Klasse:

dem Hauptmann Freiherrn Röder von Diersburg, Batterieführer im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment,
dem Premierlieutenant Loebe vom Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7,
dem Intendantsekretär Josef Harter bei der Intendantur des 14. Armeecorps.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 9. Februar gnädigt geruht, dem Vorstand des Vermessungsbureaus der Domänenverwaltung, Forstgeometer Emil Bürgin, den Titel „Forstobergeometer“ zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 9. Februar d. J. gnädigt geruht, den praktischen Arzt Hermann Schäfer in Lörrach zum Bezirksarzt in Sinsheim, und den praktischen Arzt Dr. Friedrich König in Mühlingen zum Bezirksarzt in Stockach zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 12. Februar.

Der Herr Bischof von Limburg hat sich durch seinen gestern an dieser Stelle abgedruckten Erlaß sowohl um den Staat als auch um die Kirche hoch verdient gemacht. Wenn Staat und Kirche im Interesse der gesellschaftlichen Ordnung auf ein Zusammenwirken schon in ruhigen Zeiten hingewiesen sind, so ist dies um so nöthiger in einem Augenblick, in welchem alle Einsichtigen die Weltlage als eine außerordentlich ernste betrachten. In solchen Zeiten erscheint es aber schlechthin unzulässig, daß die Organe der Kirche sich an einer Agitation beteiligen, die, wenn sie von Erfolg begleitet wäre, eine Schwächung der nationalen Wehrkraft zur Folge haben würde und die sich in einer Richtung bewegt, welche auch von Sr. Heiligkeit dem Papste ausdrücklich mißbilligt wird. Daß der Herr Bischof von Limburg, im Anschluß an die deutlich kundgegebene Willensmeinung des Papstes, seinen Diözesanlerus ermahnt, sich von der Agitation gegen das Septennat fern zu halten, verleiht dem hochwürdigen Herrn einen wohl begründeten Anspruch auf den Dank des Vaterlandes.

Die römische „Opinione“ weist hin (in einem telegraphisch schon signalisirten Artikel) auf die Verhandlungen des Grafen Nobilant über die Fortdauer der Beziehungen Italiens zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Interesse der allgemeinen Friedenspolitik und der Sicherung des allseitigen Territorialbestandes und sagt: die gegenwärtige Ministerkrise treffe Italien in einem sehr heiklen Augenblicke. Wer könnte mehr als Graf Nobilant die Fähigkeit und die Autorität besitzen, um bei diesen brennenden Unterhandlungen zu reüssiren? Wenn ihm die Verpflichtung zufalle, einer augenblicklichen Entmuthigung nicht nachzugeben, so liege auch der Majorität und den Dissidenten die Pflicht ob, sich ihrer ungeheuren Verantwortlichkeit bewußt zu bleiben und eine parlamentarische Mittelpartei vorzubereiten, welche die Regierung mit der ganzen notwendigen Autorität ausrüste, um ihren entscheidenden Einfluß in Europa auszuüben. Die „Opinione“ fährt fort: „Wir hatten diese

sehr ernste Situation im Auge, als wir kürzlich einen Appell an die Eintracht der Majorität mit den Dissidenten richteten und ein ausgezeichnetes Mitglied einer anderen Partei, welche mehr durch historische Erinnerungen als durch wesentliche Meinungsverschiedenheiten von uns getrennt ist, zum Anschlusse an die Majorität und zum Eintritt in die Regierung aufforderten. Wir haben es nicht eilig, die Krise in wenigen Tagen beendet zu sehen; es liegt uns vielmehr daran, daß dieselbe nicht mit der Bildung eines schwachen und dem Auslande gegenüber autoritätslosen Kabinetts abschließe. Da uns der Patriotismus die rücksichtsloseste Offenheit zur Pflicht macht, so sprechen wir aus, daß vor Allem einigen hervorragenden Männern die Verantwortlichkeit für die gewagten Entschlüsse zufällt, von denen es abhängt, ob Italien morgen noch einigen Einfluß auf die Angelegenheiten Europas besitzen werde und im Stande sei, seine wesentlichsten Interessen zu verteidigen oder nicht.“ Der König setzt die Konferenzen mit Parteiführern fort; gestern hatten Zanardelli und Morbini Audienzen.

Die „Römische Zeitung“ enthält nachstehende Ausführung: „An der Hand zahlreicher amtlicher päpstlicher Kundgebungen weiß die „Post“ nach, daß die katholischen Zentrumsmitglieder, wenn der Papst auf seiner in den beiden Jacobini'schen Noten bekundeten Ansicht stehen bleibt, im Gewissen gehalten sind, für das Septennat zu stimmen. Für die entscheidende dieser früheren päpstlichen Kundgebungen halten wir die Stelle aus der Encyclica vom 8. Dezember 1864: „Wir können nicht die Kühnheit (audaciam) derer mit Schweigen übergehen, welche behaupten, denjenigen Urtheilen und Erlassen des Apostolischen Stuhles, die sich ausgesprochenemmaßen auf das allgemeine Wohl der Kirche beziehen, könne, wenn sie nicht Glaubenssätze betreffen, ohne Sünde Zustimmung und Gehorsam vorenthalten werden.“ Es ist also wohl begründet, wenn die Zentrumspreffe und die Zentrumskandidaten in ihren Erörterungen und in ihren Wahlbesprechungen das Septennat in den Hintergrund treten lassen. Die Zentrumspreffe sucht jetzt die Herren Windthorst und v. Franckenstein für ihre Briefverweigerung mit dem Hinweis darauf zu retten, das erste päpstliche Schreiben an di Pietro habe die Bezeichnung „vertraulich“ getragen. Diese Bezeichnung ist selbstverständlich; denn Zehntel aller diplomatischen Noten tragen sie, und gewiß hat Monsignor di Pietro niemand als den Führern des Zentrums Mitteltheilung von dem Schreiben gemacht. Aber in dem Schreiben steht ausdrücklich, es sei Sorge dafür zu eragen, daß alle Mitglieder des Zentrums Kenntniß davon ertheilten, wie sehr der Papst aus kirchlichen Gründen wünsche, daß das Zentrum die Regierungsvorlage bewillige. Daß die Führer des Zentrums dieser päpstlichen Weisung nicht entsprochen haben, ist eine Unterschlagung gewesen, und daß sie dem Papste mit der Mandatsniederlegung der Mehrzahl des Zentrums drohten, daß sie von der ganzen Sachlage nicht benachrichtigt hätten, war ein Uebergriff, durch dessen Billigung sich die Mitglieder des Zentrums als die willenlosen Sklaven der Herren Windthorst und v. Franckenstein darstellen. Diese Unterschlagung war der Grund, daß das Septennat verworfen, der Reichstag aufgelöst und das deutsche Volk in die Aufregung versetzt wurde, unter der es seit vier Wochen leidet. Darüber, daß im neuen Reichstage das Septennat angenommen werde, sind wir außer Sorge. Das deutsche Volk steht nicht hinter dem Welfenfürher und der Papst läßt sich auch von Herrn Windthorst nicht verächtlich machen.“

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt nach einer längeren Ausführung über das unbegriffliche Verhalten der Zentrumsführer gegenüber dem ersten Schreiben des Kardinals Jacobini an den Nuntius in München: „Wenn nun aber die ultramontane Presse alle Debel in Bewegung setzt, um diese doch so klare Sachlage mit der ihr geläufigen demagogischen Rabulistik zu verdunkeln; wenn Herr Dr. Windthorst, wie er es in Köln versucht hat, so that, als ob der Papst überhaupt auch nur in der Lage sein könnte, das Verhalten der Zentrumsführer in dieser Sache zu billigen, dann drängt sich doch die brennende Frage auf, ob es denn überhaupt gegen dies Treiben kein Mittel von berufener Seite gibt. Ein Bischof, derjenige von Limburg, hat bereits seinem Klerus unterthut, sich an der Wahl-agitation gegen das Septennat zu beteiligen, weil den zu wählenden Zentrumsmitgliedern nicht erschwert werden dürfe den in den Jacobini'schen Schreiben ausgesprochenen Wünschen des Papstes nachzukommen. Aber es handelt sich heute weniger um die Erfüllung dieser Wünsche, als vielmehr darum, daß das katholische Volk erfahre, wie die Führer der Zentrumspartei mit diesen, und zwar auf solche Weise motivirten Wünschen umgesprungen sind. Es handelt sich darum, mit vollem Gewicht den Freilehren entgegenzutreten, welche unter den katholischen Wählern in der Zentrumspreffe und von den Partiaigiatoren auf Grund der Kölner Versammlung und deren Beschlüsse verbreitet werden. Man sollte glauben, die Katholiken Deutschlands hätten ein Recht, s ä m t l i c h zu erfahren, wie der Verlauf dieser Angelegenheit gewesen, welche Rolle darin die bisherigen Zentrumsführer gespielt und welche Rolle den gläubigen, aber doch königs- und staatsstreuen Katholiken in diesem Stück zugetheilt war.“

Deutschland.

* Berlin, 11. Febr. Seine Majestät der Kaiser empfing Vormittags den General v. d. Goltz, den Oberzeremonienmeister v. Eulenburg, den Oberhofmarschall Grafen v. Perponcher, nahm darauf militärische Meldungen entgegen und arbeitete alsdann mit den Grafen Stolberg und Hochberg. Nachmittags unternahm der

Kaiser eine Spazierfahrt, wobei Seine Majestät der Herzogin Max Emanuel in Bayern einen Besuch abstattete. An der kaiserlichen Tafel nahm Prinz Wilhelm Theil.

Auf die anlässlich der Geburt eines vierten Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm an Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin, an Ihre Kaiserlichen und königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin und an Ihre königlichen Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm, vom hiesigen Magistrat und von den Stadtverordneten gerichteten Glückwunschsadressen sind folgende Antwortschreiben eingegangen:

„Die frohe Kunde von der Geburt des vierten Sohnes Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Unseres geliebten Enkels, hat in Unserem Hause große Freude erregt. Tief empfinden Wir in Dankbarkeit den Segen Gottes, welchen Wir durch dieses glückliche Ereigniß von neuem erfahren haben. Dem Magistrat und den Stadtverordneten sagen Wir daher Unsern aufrichtigen Dank für die herzlichsten Glückwünsche, welche Uns, den Urorgelkern, in Ihrer Adresse vom 2. d. M. dazu ausgesprochen worden sind. Mögen die Wünsche und Hoffnungen, welche sich an das Leben dieses jüngsten Sprosses des Hohenzollernhauses knüpfen, begleitet von der liebevollen Theilnahme des preussischen und des deutschen Volkes, sich bereinigt zum Segen Unseres Hauses wie des ganzen Landes im reichsten Maße erfüllen. — Berlin, 9. Febr. 1887. gez. Wilhelm, gez. Augusta.“

„Die Kronprinzessin und Ich haben die vom Magistrat und den Stadtverordneten Uns dargebrachten Glückwünsche zur Geburt Unseres Enkels mit aufrichtigem Dank entgegengenommen. Gern erblicken Wir in diesem Zeichen freundlicher Theilnahme an dem frohen Ereigniß abermals den Beweis der treuen und anhänglichen Gesinnung, welchen die Bürgerchaft Berlins Uns immer bezeugt. Mögen durch Gottes Gnade die guten Wünsche in Erfüllung gehen, denen Sie einen so warmen und Uns wohlthunenden Ausdruck gegeben haben. — Berlin, den 4. Februar 1887. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Für die freundlichen Wünsche, welche Wir der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin aus Anlaß der Geburt Meines jüngsten Sohnes dargebracht haben, sage Ich den Vertretern Meiner Vaterstadt herzlichsten Dank. In den zahlreichen Beweisen der Theilnahme an dem Glück, welches der Prinzessin Meiner Gemahlin und Mir durch die Geburt eines vierten kräftigen Sohnes zu Theil geworden ist, sehen Wir mit aufrichtiger Freude ein neues Zeichen der innigen Anhänglichkeit, welche die Nation für sein Herrscherhaus empfindet. Uns dafür dankbar zu erweisen, werden Wir durch Erziehung Unserer Kinder in Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe stets bestrebt sein! — Potsdam, den 5. Februar 1887. gez. Wilhelm, Prinz von Preußen.“

Die Beratungen der Bundesrathskommission über eine Revision des Patentgesetzes dürften binnen kurzem beendet werden, so daß der Bericht an den Bundesrath in Bälde zu erwarten steht.

Im Abgeordnetenhaus erklärte bei der Beratung des Etats der Bergwerk- und Hüttenverwaltung Minister Maybach: Die Regierung werde die Wünsche auf geeignete Tarifvormirung behufs Erweiterung und Erleichterung des Abzuges für die Montanindustrie unter Berücksichtigung aller Verhältnisse sorgfältig prüfen; er halte an der Freiheit des Bergbaues fest. Das geeignete Mittel zur Beschränkung der Produktion sei die Konsolidation der Betriebe. Die Einnahmen wurden schließlich genehmigt, ebenso nach unerheblicher Debatte das Ordinarium der Ausgaben. Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde der gesammte Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, sowie ohne Debatte der Etat des Herrenhauses und der des Abgeordnetenhauses erledigt. Es heißt, daß das Abgeordnetenhaus morgen vorläufig zum letztenmale berathen und die nächste Sitzung auf einen Termin nach den Reichstagswahlen anberaumen wird.

Wie die „B. P. N.“ aus zuverlässiger Quelle hören, ist in Paris beschlossen worden, die Verstärkung der Truppen an der Grenze zu sükiren, jedoch nur bis 21. d. M. Auch soll das französische Staatsministerium Herrn Boulanger verpflichtet haben, bis zu dem genannten Zeitpunkt keine weiteren kriegerischen Maßregeln ohne die Zustimmung seiner Kollegen vorzunehmen. Die „B. P. N.“ bemerken zu diesen Nachrichten: „Der französische Kriegsminister ist also nur für die Dauer der bei uns stattfindenden Wahlen unter Verschuß gelegt. Der kausale Zusammenhang, in welchem diese Wahlen und das Verhalten der französischen Regierung mit einander stehen, dürfte wohl für Jedermann klar sein.“ Es läßt sich annehmen, daß auch der Beschluß des Ministerraths, die Kammerdebatte über die Militärvorlage erst nach derjenigen über die Zollvorlage stattfinden zu lassen — ein Beschluß, welchem die Kammer bekanntlich zugestimmt hat — vorzugsweise mit Rücksicht auf die Wahlbewegung in Deutschland gefaßt wurde.

München, 11. Febr. Seitens des Ministers Crailsheim und des württembergischen Gesandten v. Soden ist gestern ein Staatsvertrag unterzeichnet worden betreffs Herstellung der Eisenbahnen Memmingen-Leutkirch und Hergau-Wangen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Febr. Meldungen aus Pest bestätigen, daß der Ministerpräsident Tisza die Leitung des Finanzministeriums übernehmen werde.

Belgien.

Brüssel, 12. Febr. (Tel.) Nach den Erläuterungen zum außerordentlichen Einnahmehudget beanspruchen die Kompletierung der Forts bei Rupelmonde und Schooten 1,517,000, die Kompletierung der Redouten und des Seegürtels 1 Million, die Ausrüstung der Forts bei Mervin, Zyndrecht, Crunbete und Wallhem 1 1/2 Millionen, die Befestigungen der Maaslinie 8 Millionen Franken. Die alten Forts bei Lüttich und Namur werden demolirt und durch neue starke, aber kleine Forts ersetzt. Die Befestigungen der Maaslinie erfordern 24 Millionen (dieses Jahr 1/3), die neuen Gewehre der Infanterie 15 Millionen Franken (dieses Jahr 1/3). Außerdem ist vorzuzorgen für die Ausrüstung von 20 Batterien. Für Kasernen und Bekleidungen werden weitere Kredite verlangt.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Der Deputirte Raoul Duval ist gestorben. Duval hatte in letzter Zeit namentlich durch sein Projekt, eine konservative Partei aus gemäßigten Monarchisten und gemäßigten Republikanern zu bilden, von sich reden gemacht. In der Deputirtenkammer streifte der Präsident Floquet, indem er dem Hause vom Tode Duvals Mittheilung machte, auch diese Bestrebungen Duvals. Die Erklärung Floquets, Duval habe keiner Partei angehört, aber die Achtung aller Parteien genossen, wurde durch allseitigen Beifall bestätigt. — Bei der Weiterberatung über das Budget wurde das ganze Budget für 1887 mit 373 gegen 24 Stimmen angenommen. Am Montag wird die Kammer die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Getreidezölle beginnen. — Im Senat brachte der Finanzminister das heute von der Deputirtenkammer angenommene Budget ein. — Der Ausschuß der Deputirtenkammer für die Militärvorlage beschloß die Abschaffung der Militärgewalt in Friedenszeiten. Die auf das Personal und den Festungsdienst der Militärintendanten bezüglichen Bestimmungen wurden angenommen.

Großbritannien.

London, 11. Febr. Im Unterhaus erklärte heute der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, die Regierung habe, als sie in den Fürsten Alexander drang, in Bulgarien zu bleiben und das Land durch die Krisis zu leiten, von der erfolgten Abdankung desselben, sowie auch davon gewußt, daß der Zar die Rückkehr des Fürsten nicht billige. Die jetzige Politik der Regierung bezüglich Bulgariens sei bekannt. Der erste Lord des Schatzamtes, Smith, habe dieselbe am ersten Sessionsabend sehr klar dahin dargelegt, daß eine Einmischung durch die Pflichten und Interessen und die vertragsmäßigen Verpflichtungen Englands absolut begrenzt werde. — Wie die „World“ erzählt, bemüht sich Harcourt, eine Koalition von Gladstonianern, liberalen Unionisten und Tories im Parlament zusammenzubringen, um die Finanzpolitik der Regierung anzugreifen und eine Resolution zu Gunsten sparsamerer Verwaltung zum Beschluß zu erheben. Die Kluft zwischen den liberalen Unionisten und den Anhängern Gladstone's erweitert sich indessen mit jedem Tage mehr. So hat Lord Hartington ein Schreiben an das Comité der liberalen Unionisten von Nord-Antrim gerichtet, worin er dasselbe ermahnt, für Herrn Lewis, den konservativen Kandidaten zu stimmen. Er räumt ein, daß der von den Gladstonianern aufgestellte Kandidat, ausgenommen in der Unionsfrage, Alles biete, was man wünschen könne, aber er betont, daß es unter den obwaltenden Umständen ein verhängnisvoller Fehler sein würde, einen Anhänger der irischen Politik Gladstone's in's Unterhaus zu senden. — Unter Führung des Herzogs von Albcorn machte eine Deputation des irischen Schuß-(Defence-)Vereins dem Lordmayor von London ihre Aufwartung. Die Lords Pembroke, Courtown, Bramwell u. A. suchten dem ersten Beamten der City die Noth derer, welche in Irland geboykottet und sonstwie verfolgt werden, darzulegen, und baten ihn, eine öffentliche Sammlung zu Gunsten der Bedrängten zu veranstalten. Der Lordmayor willigte ein und erklärte sich bereit, Beiträge für den angegebenen Zweck entgegenzunehmen.

Wahlnachrichten.

* **Sttlingen**, 11. Februar. Hier fand vorgestern eine Versammlung national gesinnter Wähler statt, in welcher Herr Stadtpfarrer Spengler, als Vorstand des Militärvereins Herr Kaufmann Sped und Herr Professor Keller in patriotischem Sinne sprachen und der Kandidatur des Herrn Klump freundlich zugestimmt wurde.

* **Heidelberg**, 11. Febr. Der „Wälzer Vote“ veröffentlicht die Wahlaufsätze des Herrn Dr. Leopold Fischer an die Wähler des 12. und des Herrn Jakob Lindau an jene des 13. Wahlkreises. Herr Fischer erklärt darin bezüglich des nationalen Gegenkandidaten, Herrn Konrad Menzer: Obwohl er dem Zentrum, durch dessen Hilfe er in den aufgelösten Reichstag gewählt worden, hinsichtlich der in den Fragen des Kulturkampfes gemachten Zusagen sein Wort gehalten habe, müsse die Zentrumsparthei ihm bei der bevorstehenden Wahl ihre Stimmen verweigern, da er in der Militärfrage, in welcher der Herr Dr. Wehrle jedoch nicht gebunden war, nach seiner Ueberzeugung anders als das Zentrum gestimmt habe, während der Zentrumswähler ihre Ueberzeugung kund thun und ohne Rückhalt dem Zentrum ihre klare, nicht mißzuverstehende, dankbare Zustimmung erklären müssen.

Aus diesen Sätzen, sowie aus der in dem Wahlaufsatz enthaltenen Behauptung, „die untergeordnete Bestimmung der Dauer“ der Bewilligung für Militärzwecke habe nur „den äußeren Anlaß zur Auflösung des Reichstags“ geboten, ist zu entnehmen, daß Herr Dr. Fischer der Septennatsfrage gegenüber eine reservirte Haltung einnimmt. Dagegen scheint Hr. Lindau sich entschieden zu haben, für das Septennat einzutreten. In seinem Wahlaufsatz heißt es: „In der Militärfrage bin ich der Ansicht, daß der Reichsregierung Alles und voll gewährt werden muß, was sie im Interesse der Integrität des Reiches für notwendig erachtet. Das verfassungsmäßige Prüfungsrecht dieser Kassen ist aber um so energischer zu erhalten, als dieselben, wie bei allen Nationen, so auch bei uns beginnen unentwärtlich zu werden. Der Reichszentraler verlangt in dieser Richtung ein Vertrauen der Katholiken für seine innere und äußere Politik; nur unter dieser Voraussetzung glaubt er den Kulturkampf beenden zu können. Es wird in der nächsten Reichstagsession Aufgabe der Zentrumsfraktion sein, eingehend zu prüfen, ob auf diesen Appell an unser Vertrauen mit einem vertrauensvollen „Ja“ geantwortet werden kann. Im Interesse einer gedeihlichen Kultur- und Nationalentwicklung der Nation wird diese Möglichkeit gewünscht werden müssen.“ Hr. Lindau ist selbst der Meinung, daß seine Bewerbung im 13. Wahlkreise aussichtslos sei und hält dieselbe nur im Interesse der Partei aufrecht.

* **Krozingen**, 10. Febr. Am gestrigen Tage hielt hier in einer sehr zahlreich besuchten Wahlversammlung Herr Dr. Blanckhorn eine Ansprache, in der er den Erschienenen seine politischen Grundsätze darlegte.

* **Seiterheim**, 11. Febr. Bei der heutigen Wahlversammlung in der Brauerei Scholer hier waren etwa 250 Wahlmänner anwesend, welche erschienen waren, um die Programmrede des Kandidaten Herrn Dr. Ernst Blanckhorn anzuhören. Der Herr Kandidat verbreitete sich in seiner Rede über die gegenwärtige politische Lage in so verständnißvoller und klarer Weise, daß die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit seinem Vortrag lauschte und mehrmals stürmischer Beifall dem Redner gesollt wurde. Nachdem noch mehrere andere Reden gehalten worden, welche ungetheilten Beifall fanden, wurde von Herrn Dr. Ernst Blanckhorn ein begeistertes Hoch auf unsern Heldenkaiser, sowie auf den Reichszentraler Fürsten Bismarck und Grafen Wolke ausgebracht, welches mit Begeisterung von sämmtlichen erschienenen Wahlmännern aufgenommen wurde. Zum Schluß wurde vom Vorsitzenden dem Herrn Kandidaten für seinen klaren und patriotischen Vortrag Dank und Anerkennung gesollt und ein Loos auf denselben ausgebracht, welcher mit lebhafter und begeisteter Zustimmung aller Anwesenden aufgenommen wurde.

* **Waldshut**, 10. Febr. Herr C. F. Krafft erläßt folgende Erklärung in Bezug auf seine Kandidatur: „Eine Delegirtenversammlung des 3. Wahlkreises hat meine Kandidatur für die Wahl eines Abgeordneten in den Reichstag aufgestellt und veranlaßt mich nun mein Pflichtgefühl, folgende Erklärung abzugeben: In der brennendsten Frage: Septennat habe ich schon durch mein zustimmendes Votum meine Stellungnahme gezeichnet. Meine Auffassung über die wirtschaftliche Gesetzgebung ist bei der Revision der Rolle in Befürwortung eines soweit erforderlich möglichen Schutzes für Landwirtschaft und Industrie zum Ausdruck gekommen. In Bezug auf Steuerrevision erkläre ich mich als Gegner einer extremen Vesteuerung, wie sie in Monopolen zur Geltung kommt. In der Reichsverfassung mit all-gemeinem geheimen direkten Wahlrecht erkenne ich den Ausdruck der Einheit Deutschlands und ein unantastbares Palladium des deutschen Volkes. Krafft.“

* **Waldshut**, 12. Febr. Herr Landgerichtsrath Birkenmayer begründet seinen Rücktritt von der Wahlbewerbung durch nachstehende Erklärung: „Meine angegriffene Gesundheit, welche seit Beginn der Wahlvorbereitung sich nichts weniger als gebessert hat, schreibt mir unabwieslich vor, mich vom aufregenden politischen Leben fern zu halten. Die Gefahr, meine schon jetzt hochgradige Nervosität noch zu steigern, liegt bei dem Umstande, daß ich bezüglich der Septennatsfrage andrer Ansicht bin als die Partei im Allgemeinen, noch erheblicher vor. Ich sehe mich deshalb zu meinem größten Bedauern genöthigt, meine Kandidatur zurückzugeben. Ich bitte die Parteifreunde, mir hierwegen nicht zu zürnen. Bei diesem Anlasse weise ich die Angriffe, welche der nationalliberale Wahlausschluß darüber in einem Aufsatze gegen mich gemacht hat, indem er behauptet, daß man meinem gegebenen Worte kein Vertrauen schenken könne, mit Entschiedenheit zurück. Für die richtige Bezeichnung einer solchen Kampfesweise fehlt mir der parlamentarische Ausdruck. Seit bald 20 Jahren lebe ich jetzt im Oberlande und noch niemand, der mich kennt, hat die Aufrichtigkeit meiner Gesinnung und meine Vaterlandsliebe angezweifelt.“

* **Donauessingen**, 11. Febr. Am vergangenen Mittwoch fand hier eine Versammlung von Vertrauensmännern der national-liberalen Partei im 2. Wahlkreise statt, in welcher beschloffen wurde, Herrn v. Hornstein die Stimme zu geben, da derselbe sich für das Septennat erklärt und in diesem Sinne am 14. Januar im Reichstag seine Stimme abgegeben hat. Eine Verbindlichkeit für künftige Wahlen soll damit nicht eingegangen sein.

* **Engen**, 11. Febr. Herr v. Hornstein in Binningen erläßt folgenden nachstehenden Aufruf an die Wähler des 2. badischen Reichstags-Wahlkreises: „Es ist mir von allen Seiten die Erwählung zum Reichstage in meinem heimatlichen Wahlkreise angetragen worden. Dieses mich ehrende Vertrauen legt mir die Pflicht auf, diesem Rufe opferwillig zu folgen. Mein Entschluß steht fest, meinen bekannnten bisherigen religiösen, politischen und wirtschaftlichen Ansichten, Bestrebungen und Abstinungen gemäß auch fernerehin zu wirken. Wie bisher werde ich trenn zu Kaiser und Reich stehen, dessen Ausbau und Festigung nach Kräften fördern. Um den Friedensberuf Deutschlands durchzuführen, ist die Schlagfertigkeit, Kraft und Stärke seiner Armee möglichst selten der politischen Diskussion auszusagen, und werde ich daher für's Septennat stimmen. Wer mit dieser Richtung einverstanden ist, möge mir seine Stimme geben.“

* **Konstanz**, 11. Febr. Das Wahlkomité der hiesigen Zentrumsparthei erläßt eine Erklärung, in welcher dasselbe seinen Kandidaten, Herrn Dr. Wehrle, gegenüber der „Konstanzer Zeitung“ in Schutz nimmt. In der Erklärung heißt es: „Wir versichern, daß Herr Dr. Wehrle auf seinem zuerst eingenommenen Standpunkt bezüglich der Militärfrage durchweg geblieben ist, daß ihm zwar aus der Mitte hiesiger Parteigenossen „freie Hand“ bezüglich jener Frage angeboten wurde, daß Herr Dr. Wehrle jedoch dieses nur unter zwei Voraussetzungen angenommen hat: nämlich: 1) Wenn er durch die Verhandlungen des neuen Reichstages überzeugt würde, daß derselbe das Recht habe, auch für sieben Jahre die bekannte Forderung zu bewilligen, und 2) wenn inzwischen neue Thatsachen bekannt würden, welche die

Lage des Vaterlandes zum Schlimmeren änderten. Damit kam er, wie gesagt, den Wünschen hiesiger Genossen entgegen, die jedoch unter uns schon laut geworden waren, ehe man nur an eine päpstliche Kundgebung dachte.“ — Thatsächlich stehen die Erklärungen des Herrn Dr. Wehrle auch mit dem Inhalte der päpstlichen Kundgebung durchaus nicht im Einklange. Denn wenn Herr Dr. Wehrle seine eventuelle Zustimmung zum Septennat davon abhängig macht, daß inzwischen neue Thatsachen bekannt würden, welche die Lage des Vaterlandes zum Schlimmeren änderten, so geht aus dem Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini vom 3. Januar auf das Deutlichste hervor, daß der Papst gerade um einer Verschlimmerung der Lage vorzubeugen, die Annahme des Septennats gewünscht hat. Denn es heißt in dem Schreiben des Kardinals Jacobini in Bezug auf die Septennatsvorlage: „Es ist hinlänglich bekannt, daß die Regierung auf die Annahme dieses Gesetzes den größten Werth legt. Wenn es nun in Folge dessen gelingen sollte, die Gefahr eines nahen Krieges zu beseitigen, so würde das Zentrum sich sehr verdient gemacht haben um das Vaterland, um die Humanität und um Europa.“

Die „Konstanzer Zeitung“ bemerkt übrigens heute zu der Erklärung des klerikalen Wahlkomité's, dieselbe bestätige offiziell, daß Herr Dr. Wehrle in Konstanz gesagt habe, er werde unter Umständen für das Septennat stimmen, während er sich in Bodingen entschieden und unbedingt als Septennatsgegner ausgesprochen, habe und betont, einem Kandidaten, der so ohne weiteres seine Ansicht wechselt, könne man kein Mandat anvertrauen.“

* **Schleffen**, 10. Febr. Die katholischen Reichstagskandidaturen, welche in Schleffen Zentrumsmännern gegenübergestellt worden, sind durch die des Herrn v. Jerin auf Geseh, Mitglied des Herrenhauses, im Kreise Neiffe vernehmbar worden, der dem Stützpunkt Horn gegenübertritt. Herr v. Jerin tritt entschieden für das Septennat ein.

* **Stuttgart**, 11. Febr. Eine sehr wirkungsvolle Wählerversammlung der nationalen Parteien hat gestern Abend hier stattgefunden. Die Räume des Bürgermuseums waren überfüllt. Prof. v. Jech vom Polytechnikum eröffnete die Versammlung. Den Ausführungen gegenüber, als ob die Kriegsgefahr nichts sei, als ein frivolcs Wahlmanöver, wies er auf die Vorgänge in der französischen Kammer hin, wo viele Millionen für vermehrte Kriegszustellungen ohne Debatte und ohne Widerspruch einhellig bewilligt worden seien. Solche Vorgänge im Nachbarreich würden manchem deutschen Wähler die Augen öffnen. Darauf hielt Kommerzienrath Siegle eine ausführliche Programmrede, in welcher er zuerst seinen nationalen Standpunkt überzeugend darlegte und dann den von der Volkspartei erwarteten Befürchtungen einer heranwachsenden Reaktion gegenüber sich offen und entschieden als Vertheidiger des allgemeinen Wahlrechts, als Gegner der Monopole und als Anhänger der Bismarck'schen Sozialpolitik bekannte. Er wisse, daß die Konservativen nicht in Allem mit ihm einig gehen, bitte sie aber, um der Sache des Vaterlandes willen, ihm ihre Stimme zu geben. Die Rede wurde von der Versammlung mit einhelligem Beifall aufgenommen und der Sprecher der Konservativen, Gemeinderath Stähle, sagte die eifrigste Unterfertigung der Kandidaten seitens der Konservativen zu. Dann sprach der Führer der hiesigen deutschen Partei, Dr. Schall, der ausführte, daß das Septennat im Einklang mit der Reichsverfassung stehe und bei der heutigen Lage eine politische Nothwendigkeit sei. Als letzter Redner sprach Prof. Egelhaaf. Er warf die Frage auf: Ist der jetzige Augenblick geeignet, einen parlamentarischen Nachtritt anzuzutreten? und zweitens: Hat die deutsche Reichsregierung das Mißtrauensvotum verdient, das ihr der Reichstag erteilt hat? Der Redner schloß mit einem zündenden Appell an die Anwesenden, den patriotischen Gedanken in die Wählerschaft, in die Studirtuben und Werkstätten zu tragen und die Verbunkelung der wahren Interessen des Volks zu vernichten. — Hofrath Bühler, der Friedensapostel, dem von der Volkspartei die Kandidatur im 11. Wahlkreis angetragen worden ist, hat die Kandidatur abgelehnt.

* **Havensburg**, 11. Febr. Der katholische Geistliche Herr Professor Dr. Jlg, welcher von der Zentrumsparthei befragt worden ist, weil er den Aufruf zur Wahl des nationalen Kandidaten Mezler mitunterzeichnet hatte, verteidigt sich gegen diese Angriffe in einer öffentlichen Erklärung, der wir folgendes entnehmen: „1) Seit der letzten Reichstagswahl hat sich die kirchlich-politische Sachlage wesentlich geändert. An die Stelle des feindlichen Verhältnisses zwischen Kaiser und Papst ist nicht nur ein friedliches, sondern sogar ein freundschaftliches getreten, welches erwarten läßt, daß der Hauptsache nach schon beendete Kulturkampf auch bezüglich der noch zu regelnden Differenzpunkte einen die katholische Kirche befriedigenden Abschluß finden wird, ohne daß durch die Zentrumsparthei auf die Reichsregierung ein Druck ausgeübt werden muß. 2) Dessenungeachtet kann es für katholische Wahlkreise als wünschenswerth erscheinen, daß am Zentrum festgehalten wird. Das gebe ich an sich vollständig zu. Allein in letzter Zeit hat das Zentrum im Reichstag eine Stellung eingenommen, durch welche das Vertrauen vieler Katholiken erschüttert werden mußte. Sehr viele, und zwar gute Katholiken sind mit mir der Ansicht, daß die oppositionelle Haltung des Zentrums in der Militärvorlage (Septennat) eine mehr erkünstelte als natürliche war, und daß durch dieselbe weder dem Deutschen Reich noch der katholischen Kirche ein guter Dienst erwiesen wurde. Denn daß durch die Bewilligung des Septennats für die Sicherheit des Vaterlandes und die Erhaltung des Friedens besser gesorgt wird, als durch die Verwerfung desselben, muß Jedermann einsehen und die Worte des Kaisers ein Gewicht legt. Daß sodann ein freundschaftliches Entgegenkommen des Zentrums in dieser Frage auch auf den Gang der Regelung der kirchlichen Fragen und auf die Befestigung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Kaiser und Papst fördernd eingewirkt hätte, dürfte gleichfalls außer Zweifel stehen. Wenn somit das Zentrum am Grund seines Programms bei seinem Widerstand gegen das Septennat verharrt, dann ist es auch für katholische Wähler — selbst vom Standpunkt der kirchlichen Interessen aus — vollständig gerechtfertigt, wenn sie keinen Zentrumsmann wählen. 3) Bei der diesmaligen Reichstagswahl steht die Septennatsfrage im Vordergrund. Wer das ablehnt, täuscht das Volk. Diese Frage war es auch, welche für Mezler's Kandidatur ausschlaggebend war, und die gleiche Frage war es, die mich für Herrn Mezler Partei nehmen ließ. Daß meine Ansicht in Betreff des Zentrums mit der eben erst bekannt gewordenen Ansicht Seiner Heiligkeit des Papstes harmonirt, gereicht mir als katholischem Geistlichen zu besonderer Genugthuung. Prof. Dr. Jlg.“

* **Aus Bahren**, 10. Febr. Freiberger v. Franckenstein hielt am Sonntag in Lohr eine Wählerversammlung ab, in welcher

er sich u. a. auch über die schwebenden Fragen äußerte. Freiherr v. Franckenstein sagte u. a., wahr sei, daß der Heil. Vater mehreren Zentrumsmitgliedern den Wunsch ausgesprochen habe, das Zentrum möchte, wenn möglich, das Septennat bewilligen. Aber so bereit das Zentrum sei, in kirchenpolitischen Fragen dem Befehle des Heil. Vaters ohne Widerspruch nachzukommen, in rein politischen Fragen könne derselbe nur einer Wunsch zur Berücksichtigung geltend machen und das Zentrum dürfe nur nach eigener Einsicht und eigenem besten Wissen und Gewissen handeln. Am Schluß seiner Rede erklärte Freiherr v. Franckenstein, bei Auflösung des Reichstags habe er theils aus Gesundheitsrücksichten, theils wegen der wirklich schweren Stellung eines Reichstagsabgeordneten sein Mandat mehr annehmen wollen; aber die jetzige Situation des Zentrums mache es ihm zur Pflicht, wenn sein bisheriger Wahlkreis an ihm festhalten wolle, sich wieder den Wählern als Zentrumskandidat zur Verfügung zu stellen.

Strasbourg, 11. Febr. In einer stark besuchten Wählerversammlung in Schiltigheim wurde, wie man dem „Frankf. Journ.“ meldet, Bürgermeister B a f f in Strasbourg einstimmig als Kandidat für den Landkreis Strasbourg aufgestellt.

Mülhausen i. G., 11. Febr. Der Bürgermeister M i e g e r s c h l i n nahm die Kandidatur für den Reichstag an; P a l a n c e ist zurückgetreten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Geheimrath Hoff, nachdem Höchstselbe verschiedene Vorträge entgegengenommen hatte, und ertheilte dem Hofapellmeister Motz eine Privataudienz.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und des Präsidenten von Regenauer.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm traf gestern Abend aus Heidelberg hier ein.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom gestrigen Tag. Das Groß. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat auf Ansuchen des Stadtraths genehmigt, daß Mündelgelber, wenn es an Gelegenheit zum Ankauf von Grundstücken oder zur Anlage gegen gerichtliche Pfandverschreibung mit doppeltem Unterpfande steht, auch zur Erwerbung dreiprozentiger Schuldverschreibungen der Stadt Karlsruhe verwenden dürfen. — Der verheiratete Herr Zollinspektor a. D. Eugen Ulrich hat der Stadt Karlsruhe einen Theil seines Vermögens, welcher sich auf 29,000 M. beläuft, testamentarisch vermacht mit der Bestimmung, daß die vierprozentigen Zinsen aus diesem Vermögensbetrag seiner Witwe lebenslänglich seitens der Stadtkasse ausbezahlt werden. Der Stadtrath nimmt unter Dankesanspruch dieses Vermächtniß wie auch die daran geknüpften Bedingungen an. — Die aus der Pauline Bierordt-Stiftung verfügbaren Zinsen werden drei Schülerinnen der höheren Mädchenschule mit je 60 M. zugewiesen. — Die Aufstellung weiterer Straßenlaternen wird verfügt, und zwar: 2 in der Mühlburger-Allee, 2 in der Grenzstraße, 1 in der Werderstraße östlich der Mühlburgerstraße und 2 an der Kreuzung der Karls- und Kaiserstraße. — An Kanalisationskostenbeiträgen wurden im Monat Januar 1350 M. zur Zahlung fällig, welche der Stadtkasse in Einnahme defretet werden. — Dem städt. Archiv gingen Geschenke zu: von Oberstleutnant Freiherrn v. Gemmingen ein Exemplar des Coprogramms zur Vermählungsfeier der Prinzessin Victoria; von Herrn Chordirektor Krug eine größere Anzahl älterer Druckfaden, wofür der Stadtrath Dank ausspricht. — Ein Gesuch des Wagnermeisters Altenheim von Schmittloheim (Preußen) um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird dem Groß. Bezirksamt befürwortend vorgelegt. Ein gleiches Gesuch des Leib Hölzer aus Galtzien wird dem Groß. Bezirksamt mit Antrag auf Ablehnung vorgelegt.

In der Sitzung der Baukommission vom 3. Februar kamen folgende Baugesuche zur Behandlung: 1) des Kappenmachers Wilhelm Bey über einen Neubau (Erlagbau), Kaiserstraße Nr. 85, mit 4 Stockwerken und 19 Zimmern; 2) des Tapeziers Friedrich Fegner über einen Neubau (Erlagbau), Kaiserstraße Nr. 81 und 83, mit 4 Stockwerken und 20 Zimmern; 3) des Glasermeisters Karl Müller über einen Neubau, Göttestraße Nr. 7, mit 3 Stockwerken und 15 Zimmern; 4) des Maurermeisters Berthold Pfeifer in der Umlandstraße über einen Neubau mit 3 Stockwerken und 12 Zimmern; 5) des Maurermeisters Jakob Scherer über einen Neubau (Erlagbau), Waldstraße Nr. 13, mit 4 Stockwerken und 26 Zimmern; 6) des Mathias Schaub in der Kaiserallee über einen Neubau mit 4 Stockwerken und 28 Zimmern. — In der ambulatoirischen Klinik betrug im Monat Januar die Zahl der ärztlichen Leistungen 1895 und die des Heilgehilfen 496. — Das Bierordtbad verabreichte im gleichen Monat 546 Bannbäder und 341 Dampf- und heiße Luftbäder. Die daraus erzielte Einnahme beläuft sich auf 986 M. 50 Pf. Die Zahl der in der Kuranstalt verabreichten Tagesarten betrug 133 Stück à 1 Mart.

Offenburg, 11. Febr. (Rechnung. — Märkte.) Mit dem Rechnung wird demnächst schon begonnen werden. Das Rebholz ist bis zur Spitze hinaus ausgereift und hat bis jetzt gut überwintert. — Auf den beiden letzten Schweinemärkten entwickelte sich ein lebhafter Geschäftsgang; es wurde viel verkauft. Am 29. v. M. wurden 260 Stück, darunter 8 Käufer von 40 bis 50 Pfund, am 5. d. M. 239 Stück, darunter 10 Käufer von 40 bis 60 Pfund, aufgeföhren. Jene kamen aus 23 Ortschaften in 48 Sendungen, diese aus 22 Ortschaften in 49 Sendungen, und zwar aus den Bezirksamtern Achern, Rehl, Lahr und Offenburg; bei den Sendungen des letzten Markttages war auch das Bezirksamt Wolfach vertreten. Am 29. v. M. wurden für das Paar Käufer 36 bis 50 M., für das Paar Ferkel 21 bis 28 M. bezahlt; am 5. d. M. galt das Paar Käufer 32 bis 52 M., das Paar Ferkel 14 bis 30 M.

Verschiedenes.

Berlin, 10. Febr. (Das Reichspostamt und die Reichstagswahlen.) Auch das Reichspostamt hat bereits seine Vorbereitungen für die Neuwahlen zum Reichstag getroffen. Was etwa der Neujahrstag mit seinen Millionen von Glückwunschkarten für die im Bestelldienste der Post thätigen Beamten ist, das bedeutet im Bereiche des Depeschendienstes annähernd die Wahl für den Reichstag. Aus jedem kleinen Städtchen Deutschlands trägt der elektrische Funke die kurzen aber inhaltsschweren Ereignisse nach ungezählten Orten. Im Reichsamte des Innern, dem eine jede Wahl von den Kommisarieren telegraphisch gemeldet wird, in den Redaktionsbüros der Zeitungen

geht es ein und aus von eilenden Boten. Den Beamten aber, für welche der Wahltag sich bei der Last der Arbeit in einen Qualtag verwandelt, hat das Reichspostamt in so fern eine wesentliche Erleichterung verschafft, als es neue Formulare ausgegeben hat, die sowohl für die Annahme der abzufahrenden, wie für die Niederschrift der eingelaufenen Telegramme zur Anwendung kommen. Den Formularen, welche den Oberpostdirektionen in entsprechenden Mengen zugegangen sind, ist diesmal auch eine Bemerkung beigelegt, welche sich auf alle Fälle bezieht, in denen die erste Wahl zu einem endgiltigen Ergebnis nicht geführt hat. Zugleich ist bestimmt worden, daß etwa vorhandene Formulare der früheren Art zur Vermeidung einer Wiederverwendung noch vor dem Wahltag vernichtet werden sollen. Im Postamtsblatte findet sich bereits ein ausgefülltes Telegramm über das Ergebnis der Reichstagswahlen, welches den beteiligten Beamten als „Muster“ dienen soll.

W. Berlin, 12. Febr. (Tel.) (Feuersbrunst.) Heute früh nach 6 Uhr brach im Hotel Continental ein Brand aus, welcher sich über den Dachstuhl verbreitete und den mittleren Theil desselben zerstörte, während die Seitentheile weniger beschädigt wurden. Die Wölbarbeiten, wobei mehrere Dampfmaschinen thätig, sind noch im Gange. Der Brand wurde auf seinen Fortschritt durch Feuerlöcher unglücklich gestoppt.

Lübeck, 11. Febr. (Konkurrenz um das Geibel-Denkmal.) Wie schon in Nr. 34 der „Karlsr. Zeitung“ gemeldet, ist aus der Konkurrenz um den besten Entwurf für das in Geibel's Vaterstadt Lübeck zu errichtende Geibel-Denkmal Professor Volk in Karlsruhe als Sieger hervorgegangen; sein Modell erhielt den ersten Preis von 1500 M., während den zweiten Preis (1000 M.) B. Römer-Berlin und den dritten (500 M.) M. Kruse-Berlin errang. Das Komité hat zugleich beschlossen, sich mit Professor Volk wegen Ausführung seines Modells in Verbindung zu setzen. Es dürfte für viele unserer Leser von Interesse sein, etwas Näheres über den Entwurf des Herrn Professor Volk zu hören. Die Volk'sche Statue zeigt Geibel in sitzender Haltung in geschlossenem einfachen Rocke. Ein weiter faltiger Mantel ist fast von seinen Schultern gegliedert, so daß die Brust frei geworden ist. Der untere Theil des Mantels bedeckt in malerischer Anordnung einen Theil der Kniee. Der Oberkörper des Dichters ist leicht vornübergebeugt. Der Ellbogen des linken Armes stützt sich auf den Oberschenkel; die linke Hand greift in den Busen, wie wenn ein poetischer Gedanke den Dichter durchzuckte. Die rechte Hand, auf das rechte Knie gestützt, faßt Stift und Buch. Letzteres ist schon halb geöffnet, als sollte es die Gedanken des Poeten aufnehmen. Dieser Idee entspricht der Ausdruck von Geibel's Gesicht und die Haltung des Kopfes. Letzterer ist erhoben und etwas nach rechts gewandt. Das Antlitz hat den Ausdruck ernst, mit poetischer Kraft in die Ferne gerichteten Sinnen. Die Statue erhebt sich auf einem vierkantigen glatten Sockel, der an seiner Vorderseite Geibel's Namen trägt. Unter diesem Namen, am Fuße des Sockels, ruht in malerischer, fast horizontaler Lage ein Geminus, umgeben von Sinnbildern der Dichtkunst. Das Komité hat sich jedoch entschlossen, auf diese Beigabe zu verzichten, weil sie bei der Lage des zukünftigen Denkmals für den Besucher zu tief angebracht sei und deshalb dann den Eindruck, welchen sie jetzt auf dem hochstehenden Modelle macht, nicht hervorbringen könnte. Anstatt dieses Geminus wird man den Bildhauer ersuchen, Reliefbilder an den beiden Seitenflächen des Sockels anzubringen. Die Statue wird in Bronze gegossen und der Sockel in Granit ausgeführt werden.

Leipzig, 10. Febr. (Literarisches Preisaus-schreiben.) Die „praktische Wochenschrift“ „Fürs Haus“ ladet zu einer Preisbewerbung ein. Ausgeschrieben ist ein Preis von 500 Mark für eine Novelle von 3-9 Spalten, einzusenden bis spätestens 1. Mai 1887, sowie ein Preis von 1000 Mark für eine Novelle von 12-39 Spalten, einzusenden bis spätestens 1. Juli 1887. Im Fall, daß keine der eingegangenen Arbeiten so werthvoll erscheint, um ihr den vollen Preis von 500 M. bez. 1000 M. zuzuerkennen, behält sich die Schriftstelle von „Fürs Haus“ ein nochmaliges Preisaus-schreiben, sowie das Recht vor, die Preise auf mehrere Arbeiten zu vertheilen. Beide Preisarbeiten müssen folgenden Bedingungen entsprechen: 1) Dieselben sollen gemüthvoll sein, eine höhere Idee, womöglich einen beherzigenswerthen Inhalt in Bezug auf das Familienleben enthalten und veredelnd für das Deutsche Haus wirken. Fein humoristische Erzählungen sind besonders willkommen. 2) Sie sollen künstlerisch lebensvoll, fesselnd und handlungsreich sein. 3) Die Ar-

beiten sind an Herrn Hermann Schütze, Leiter des erzählenden Theiles von „Fürs Haus“, Rietzschelstraße 19, Dresden-A., zu übersenden. Die Blätter der Handschriften sind nur auf einer Seite zu beschreiben; auch ist ein breiter Rand zu lassen. 4) Auf der Handschrift darf nicht der Name des Verfassers, sondern nur ein Motto stehen. Das gleiche Motto ist auf einen verschlossenen Briefumschlag zu schreiben, welcher zu enthalten hat Vor- und Zuname und genaue Adresse des Einsenders. Die Erklärung: „Ich bescheinige, daß die von mir verfaßte beifolgende Novelle bisher noch nicht veröffentlicht worden ist.“

München, 11. Febr. (Ferdinand v. Miller), der weltberühmte Erzgießer, dessen Tod in der vorigen Nummer der „Karlsruher Zeitung“ gemeldet wurde, war im Jahre 1813 zu Fürstentfeldbruck in Bayern geboren. Von seinem Oheim Stigl-mayer in München für die Kunst erzogen und später in Paris ausgebildet, gehörte derselbe bei der Reifezeit seiner Technik, der künstlerisch tiefen Durchbildung seiner ganzen Arbeitsweise zu den bedeutendsten Kunstgebern und bildenden Künstlern dieses Jahrhunderts. Seine Verdienste um die Hebung und Förderung der bedeutungsvollen Kunst des monumentalen Erzgusses sind namentlich für Deutschland nicht hoch genug zu schätzen. 1844 wurde er von Ludwig I. zum Inspektor der königlichen Erzgießerei ernannt, die er in den sechziger Jahren auf eigene Rechnung übernahm. Diese Anstalt erhob er zu einer Weltbedeutung. Außer dem Guffe der Riesenfigur der Bavaria, der als ein auf-sehenerregendes Ereigniß der Kunstgeschichte in den Jahren 1844 bis 1850 unter seiner genialen Leitung vollzogen wurde, gingen aus der von ihm geleiteten Anstalt nicht nur alle bedeutendsten Erzgußstücke Münchens, sondern auch vieler andern deutschen, namentlich aber auch amerikanischer Städte hervor. Ferdinand v. Miller nahm auch persönlich in dem Münchener Kunstleben der früheren Jahre eine hervorragende Stellung ein, er gehörte zu den vortretendsten Figuren der Kunst unter Ludwig I. und nahm eine glänzende gesellschaftliche Stellung ein. In seinem Sohne Ferdinand hat der Verstorbenen einen bereits zu hohem Ruhme gelangten Nachfolger in seiner Kunst gefunden, der die berühmte Erzgießerei auf ihrer bedeutenden Höhe zu erhalten vermag.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Sonntag, 13. Febr. 3. Vorst. außer Ab.: „Die Hefheringer von Nürnberg“, Oper in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Pögnor: Herr Staudig als Gast. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 8. Febr. Karl Friedrich, B.: Karl Neuhans, Feldwebel. — Ludwig Karl, B.: Karl Notermann, Schriftfeger. — Anna Elisabetha, B.: Ludwig Burdhardt, Bäckermeister. — Marie Luise Sophie, B.: Wilh. Kummel, Dreher.

Eheausgabe. 10. Febr. Willibald Breitich von Schapbach, Diener hier, mit Elisabeth Vader von Hobbün.

Eheschließungen. 12. Febr. Johann Kornmüller von Rüppurr, Landwirth alda, mit Luise Schönele von Rüppurr. — Wilhelm Ritt von hier, Sattler hier, mit Amalie Becker von Bietigheim. — Eduard Geunier von Rosenthal, Former hier, mit Anna Stridde von Bruchsal. — Theodor Kistner von Elchesheim, Schreiner hier, mit Kath. Schöchl von Windenreuth. — Josef Adam von Muggensturm, Bureau-diener hier, mit Luise Widens-dörfer von Rürnberg. — Karl Jäger von Hasenweier, Bierbrauer hier, mit Barbara Siegel von Ottersweier. — Johannes Rebert von Eumbheim, Schneider hier, mit Cullalia Weber von Bies-bach. — Moses Goldschmidt von Adinghausen, Kaufmann in Mülhausen, mit Barbara Wormser von Landau.

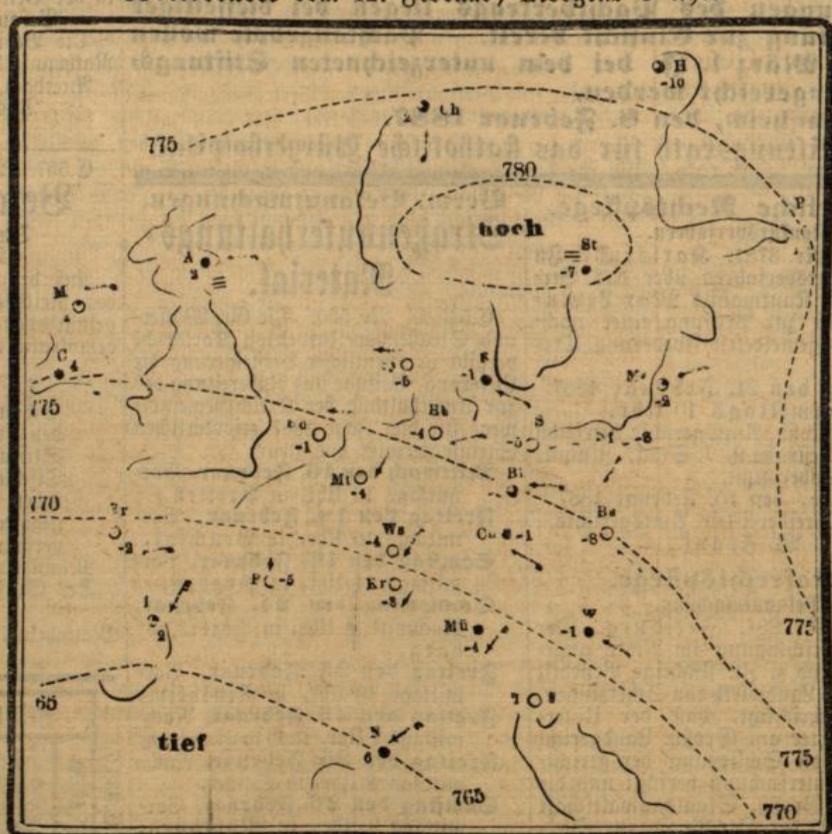
Todesfälle. 11. Febr. Fami, Wwe. von Privatier Kahn, 77 J. — Anna Maria, Wwe. von Maurermeister Dauer, 74 J. — 12. Febr. Marie, B.: Kaufmann Dörghach, 27 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. Therm. in C.	Wind. in mm	Relat. Feuchtigk. in %	Wind. in m	Witterung.
11. Nachts 9 U.	758.4 - 14	3.8	92	NE	Klar
12. Morgs. 7 U.	758.0 - 34	3.2	91	NE	bedeckt
12. Mittags. 2 U.	757.1 + 0.6	4.2	87	NE	

Wasserstand des Rheins. Maxan, 12. Febr., Morgs. 2.99 m.

Wetterkarte vom 12. Februar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck ist am höchsten, 780 mm, über Südbandinavien, am niedrigsten, unter 762 mm, auf der Südseite der Alpen. Bei meist schwacher östlicher Luftströmung dauert über Centraleuropa das kalte, meist heitere und trockene Wetter fort. In Deutschland ist die Temperatur gestiegen, nur in dem Streifen Kaiserslautern—Wamberg ist es kälter geworden. Kaiserslautern meldet 10 Grad. In Galizien und Ungarn herrscht strenger Frost, woran sich auch das östliche Deutsche Reichtheil betheiliget.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 12. Februar 1887.

Staatspapiere.	Banquettien.
4% Deutsche Reichsanleihe 104.50	Staatsbahn 188 ³ / ₄
4% Preuß. Kons. 103.90	Lombarden 70 ³ / ₈
4% Baden in fl. 102.85	Galizier 156.10
4% „ in M. 103.50	Elbthal 192
Deherr. Goldrente 87.20	Medlenburger 143.50
Silberrent. 68.55	Hess. Ludwigsbahn —
4% Ungar. Goldr. 76.20	Wiener 91.—
1877r. Russen 93.90	Wachsel und Sorten.
1880r. „ 78.—	Wechsel a. Amst. 168.30
11. Orientanleihe 64.70	London 20.37
Italiener compt. 93.—	Paris 80.32
Ägypter 70.30	Wien 159.—
Spanier 60.50	Napoleonsd'or 16.10
5% Serben 75.80	Privatdiskonto 3 ³ / ₈
Banken.	Bad. Zuckerfabrik —
Kreditaktien 212 ¹ / ₂	Alkali Westereg. —
Disconto-Kommandit 185.10	Kreditaktien 213
Basler Bankver. 154.30	Staatsbahn 188 ³ / ₄
Darmstädter Bank 131.70	Lombarden 70
5% Serb. Hyp. Ob. 77.—	Tendenz: matt.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 443.—	Kreditaktien 270.—
Staatsbahn 377.50	Marknoten 62.90
Lombarden 144.—	Tendenz: schwach.
Dis. Kommand. 185.—	Paris.
Laurahütte 79.50	4 ¹ / ₂ % Rente 106.25
Dortmunder 58.50	Spanier 60 ¹ / ₂
Marienburg 35.20	Ägypter 355
Medlenburger —	Ottomane 478
Tendenz: —	Tendenz: —

Todesanzeige.
D. 344. St. Blasien.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Schwägerin
Fräulein Ketty Schuh
heute früh 7 Uhr nach langem schwerem Leiden in noch nicht vollendetem 21. Lebensjahre bei uns sanft verschieden ist.
Dies statt besonderer Anzeige.
Tiefbetrübt bitten um stille Theilnahme.
St. Blasien, 10. Febr. 1887,
Johanna Hofstätter,
geb. Schuh.
Hermann Hofstätter.

Lehrlingsgesuch.
D. 302.2. Für ein Colonialwaaren-Geschäft ein gross & en detail wird ein junger Mann aus guter Familie mit guten Zeugnissen versehen, zum Eintritt auf Diener gesucht. — Kost und Logis im Hause. — Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Dienstpersonal
aller Branchen für Herrschaften, Hotels und Restaurants etc. empfiehlt u. placirt **F. Müller, Bureau „Germania“**, Schillingstr. 4, Karlsruhe. D. 104.3.

Weinsach - Correspondenten
sucht gegen Honorar C. 561.1.
Deutsche Weinszeitung, Mainz.
Trempeau. Wie bewirbt man sich geschickt und mit Erfolg um **Offene Stellen?** ist jedem Stellensuchenden äusserst nützlich. Franco gegen 90 P. in Marken v. **Gustav Weigel, Buchhdlg., Leipzig.**
C. 227.3. Karlsruhe.

Civil-Uniformen
für Hof- und Staatsbeamte, sowie Beförderung der ganzen Ausstattung werden auf das Feinste und Sorgfältigste ausgeführt bei
F. G. Brückner Sohn,
Reifenweber.
Preisverzeichnis zu Diensten.

LOFODINISCHER DORSCH LEBERTHRAN
von H. SARDEMANN in EMMERICH a. Rh. Dieser unübert. Medicinal-Leberthran ist in seiner Güte und Wirksamkeit seit Jahren erprobt und im In- u. Auslande ärztlich empfohlen.
Nur echt in Originalflaschen à M. 1,25, M. 1.— u. M. 0,65 in Karlsruhe bei **Ma-1-Malzacher.** Hollieraut, Lammstr. 5 C. A. 653.4.

Hautkrankheiten,
Gesichtsausschläge, Säuren, Mitesser, Rasenwüthe, Leberflecken, Sommerprossen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze, Kopfgriech, trockene u. nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salbflus, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden, Krampfadern etc. behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsberatung! C. 23.3. Bremidor, v. Arzt in Glarus (Schweiz).
Zu allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!
D. 356.1. Baden.

Hunde zu verkaufen.
Eine dänische Dogge, 1 Jahr alt, eine deutsche Dogge, 1/2 Jahr alt, zwei Leonberger 4 Monate alt, sämtliche Hunde sind rassetreu und preiswürdig, bei
H. Ulrich a. d. Eichelhof b. Baden.

Feuerwehrausrüstungen
liefern solid, elegant und billigst
Cannstatt. C. 404.3.
Herrn. Weissenburger & Co.,
Feuerwehrausrüstungsfabrik.

Stammholz Versteigerung.
Donnerstag den 17. Februar 1887 werden aus den Grundherrlichen Waldungen und Schloßgarten dahier
80 Stück Eichenstämme von 0,80—2,50 auf 72 Fessmeter,
6 „ Buchstämme von 1,02—1,79 auf 10 Fessmeter,
1 „ Silbervapfel von 5 Fessmeter,
6 „ Pappeln von 1,06—1,80 Fessmeter,
8 „ Fichten von 0,30—2,29 Fessmeter,
mit Borgfrist bis 29. September l. J. öffentlich versteigert.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim unteren Schlosse.
Meningingen, Station Meningingen.
Das Grundherrliche Rentamt.

Gerösteter Kaffee
(in Packeten von 1/2 und 1 Pfund).
Wir empfehlen unter Garantie für Reingeschmack unsere in patentirter Röstanlage gerösteten Kaffees:
per Pfund zu

Nr. 101	Feinbraun. Preanger (sehr grosse Plattbohne)	Mk 1.76
102	Arabischer Mokka (Plattbohne)	1.48
107	Blauher Menado (sehr grosse Plattbohne)	1.66
110	Goldgelber Java (Perlbohne)	1.52
111	Feinhochgelber Java	1.62
112	Feingelber Java	1.44
118	Grünlicher Java	1.36
119	Gemischter Perlkaffee	1.30
124	Java Perl	1.50
136	Feinhochgelber Java — Mischung (grosse Plattbohne)	1.44
137	Hochgelber Java — Mischung (mittelgrosse Plattbohne)	1.37
139	Feingelber Java (grosse Plattbohne)	1.32
142	Blauher Java	1.22
145	Feinblau Surinamart (mittelgr. Platb.)	1.32
148	Feingrüner Java	1.20
151	Gut Gelber Java	1.20
154	Blauer Santos (Plattbohne)	1.12
157	Kleue Bohnen mit Bruch (gereinigt)	1.08

Bei Abnahme von 9 1/2 Pfund ermässigte Preise.
Emmericher Waaren-Expedition,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 124.
Filialen: Nr. I, II, III Breslau, Nr. IV, V Strassburg i. E.

Jeder Landwirth,
der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit
Bokhara-Riesen-Honig-Klee.
Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Weideland eintritt, gefäet, gibt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gefäet, mit letzterem zusammen geschnitten, gibt er ein herrliches Futter für Pferde, auch seines grossen Futterreichtums wegen ganz besonders für Milchkuhe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaft der Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalfaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend der Nachnahme expedirt.

Optisch-oculistische Anstalt
Karlsruhe,
Emil August Willer,
Kaiserstrasse 82 a. nächst dem Marktplatz.
Spezial-Institut für wissenschaftliche Untersuchung der Augen zwecks Anfertigung richtig passender Augengläser. Bräufte Anfertigung der Fassungen nach Gesicht- und Kopfformen ohne Preisverhöhung.
Alleinige Abgabestelle von **Hodenot's** verbesserten Augengläsern mit Diaphragma, Deutsch. R.K. Durch gleichmässige Auslichtung aller feinsten Lichtstrahlen und Reflere der Glasperipherie und der Fassung sieht man mit diesen Gläsern, gegenüber allen anderen Systemen, welche obige Vorzüge entbehren, bei geringerer Inanspruchnahme der Augen, klarer und ruhiger, sie dienen im höheren Grade zur Schonung und Erhaltung des Sehvermögens.
Reichhaltige Auswahl bester optischer Gegenstände und physikalischer Instrumente und Apparate, zu billigen aber festen Preisen. C. 214.5.

**D. 326.2. Mannheim. Die Buchdruckerei des katholischen Bürgerhospitals, verbunden mit dem Verlage des „Mannheimer Journals“, derzeitigen Amtsveröffentlichungsblatts, ist auf 1. Januar 1888 zu verpackten. Die Bedingungen des Pachtvertrags liegen bei dieffseitiger Verwaltung zur Einsicht bereit. — Pachtangebote wollen bis 15. März l. J. bei dem unterzeichneten Stiftungsrathe eingereicht werden.
Mannheim, den 8. Februar 1887.
Der Stiftungsrath für das katholische Bürgerhospital.**

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
C. 563. Nr. 3781. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Ledinger hier ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf
Montag den 21. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst — Akademiestraße 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 2 — anberaumt.
Karlsruhe, den 10. Februar 1887.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. W. Franke.

Strafrechtspflege.
Bekanntmachung.
D. 352. Nr. 284. Freiburg. Der wegen Unterschlagung im Amte angeklagte und s. Zt. flüchtige Benedikt Hettich, Landwirth von Scherzingen, wird benachrichtigt, daß der Untersuchungsrichter am Großh. Landgericht hier heute die Schließung der gerichtlichen Voruntersuchung verfügt und die Akten der Großh. Staatsanwaltschaft gemäß § 195 der Str. Pr. O. zur Stellung ihrer Anträge mitgetheilt hat.
Freiburg, den 11. Februar 1887.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. Poppre.

Dienstag den 1. März, Vormittags 9 Uhr, in Ettlingen.
Dienstag den 1. März, Nachmittags 2 Uhr, in Malsch.
Donnerstag den 3. März, Vormittags 10 Uhr, in Schöllbrunn.
Donnerstag den 3. März, Nachmittags 2 Uhr, in Marzell.
Die Versteigerung findet jeweils auf dem Rathhause statt und kommt die gleiche Materialgattung, sowie auch nahezu das gleiche Quantum wie bisher zur Versteigerung.

Straßenunterhaltungsmaterial.
C. 522.2. Nr. 542. Die Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe verleiht am **26. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr,** im Rathhause in Mülburg die Versteigerung von Kies von Maxau auf die Straße Nr. 17, Loos Nr. 4 (Karlsruhe-Beierheim), Straße Nr. 18, Loos Nr. 1 (alte Rippurrerstraße), und auf die Straße Nr. 79 (Mühlburg-Maxau) Loos Nr. 1, 2, 3 u. 4, km 0,0—4,7; ferner die Versteigerung von Kies von Leopoldshafen auf die Straße Nr. 19 (Karlsruhe-Leopoldshafen) in 3 Loos Nr. 3, km 4—5, und Loos Nr. 6, km 7,04—9,970, wozu Steigerungs-liebhaber eingeladen werden.

Holzversteigerung.
C. 562. Nr. 112. Von Gr. Bezirksforstei Stein werden mit unverzinslicher Zahlungsfrist bis 1. Oktober d. J. im Rathhause zu Stein versteigert:
aus dem Domänenwalde Limberg, Schlag 29 und 30:
Donnerstag den 17. d. Mts.:
10 Eichenstämme II. und III. Klasse; 220 Ster buchenes, eichenes und gemischtes Scheit- u. Brühlholz; 18 Ster gemischtes Stockholz; 4000 buchene und gemischte Wellen;
aus dem Domänenwalde Schalkenberg, Schlag 1, 19, 20:
Freitag den 18. d. Mts.:
5 Eichenstämme II. und III. Klasse; 2 Buchen; 215 Ster buchenes, eichenes, forlenes und gemischtes Scheit- und Brühlholz; 6 Ster gemischtes Stockholz; 3000 Stück buchene und gemischte Wellen.
Zusammenkunft jeweils früh 1/2 10 Uhr. Die Domänenwaldhüter Seiler jung und alt in Stein zeigen die Hölzer auf Verlangen vor.
D. 345. Auerbach, Amt Mosbach.

Mühlensawesen- und Liegenchafts-Versteigerung.
Da bei der Versteigerung am 7. d. Monats der Schätzungspreis nicht geboten wurde, so werden auf Antrag der Müller Jakob Wagner Erben mit obervormundschaftlicher Genehmigung
Samsaa den 26. Februar l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause hier einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt:
Ein Hofd. Wohnhaus mit Stallung und einer Mahlmühle, 2 Mahlgänge und einen Schälgang enthaltend, besonders stehende Delmühle mit Hanfriebe, Scheuer, Wagenhaus, Holzremise und Schweineställen, nebst 78 Ruthen Hausgarten bei der Mühle;
11 Morgen 50 Ruth. Acker im Mühlacker, 3 Parzellen, hiezu liegen 3 Morgen auf Dallauer Gemarkung;
2 Morgen 3 Birt. 78 Ruth. Wiesen ober- und unterhalb der Mühle, zwei Parzellen;
4 Morgen 3 Birtel 78 Ruth. Wald in der Bettelau;
Gesamtanschlag . 25.000 M.
Die Bedingungen können auf dem Rathhause dahier eingesehen werden.
Auerbach, den 11. Februar 1887.
Das Bürgermeisteramt. Schneider.

C. 557. Nr. 404. Mannheim. Bekanntmachung.
Die Verbreitung sozialistischer Druckschriften betreffend.
Auf den Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 wird verfügt:
Die im Druck und Verlag von Schönfeld und Harnisch in Dresden erschienene Festschrift zum IV. Stiftungsfest des Fachvereins der Tischler zu Dresden am 12. Oktober 1886, in der Centralhalle gehalten von August Bebel, wird verboten.
Mannheim, den 11. Februar 1887.
Der Großh. bad. Landeskommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach: Frech.

C. 558. Forzheim. Hausmeisterstelle.
Bei dieffseitiger Anstalt ist die Stelle des Hausmeisters und Delonomieaufsehers, mit welcher ein Anfangsgehalt von 1300 M. jährlich verbunden ist, erledigt und baldigst zu besetzen.
Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 8 Tagen persönlich vorzustellen.
Forzheim, den 11. Februar 1887.
Großh. Heil- und Pflege-Anstalt.
C. 559. Nr. 6650. Freiburg. Auf 1. März d. J. ist bei dieffseitigem Bezirksamt eine
Defopistenstelle mit einem Gehalt von 700 M. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Zeugnisbeilage melden.
Freiburg, den 10. Februar 1887.
Großh. bad. Bezirksamt. M. Stoesser.

C. 565. Nr. 2957. Karlsruhe. Bekanntmachung.
Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreffend.
Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 ist von dem Stadtrath zu Gotha als Landespolizeibehörde für den Bezirk der Stadt Gotha die Nummer 4 (vom 1. d. Mts.) der von W. Bod in Gotha redigirten und verlegten und von W. Bodroth daselbst gedruckten Zeitung: **„Der Schuhmacher“**, Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher und des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine, sowie der Central-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (G. H.), sowie das fernere Erscheinen dieser Zeitung verboten worden (Reichsanzeiger 1887, Nr. 33).
Karlsruhe, den 11. Februar 1887.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor: Eisenlohr.

C. 566. Nr. 2242. Karlsruhe. Bekanntmachung.
Im Monat April bezw. Mai d. J. findet Termin für die Ernte sowie für die höhere Lehrereinstellung statt. Der letzteren können sich nach § 11 der Ministerialverordnung vom 19. Dezember 1884 (Schulverordnungsblatt 1885 Nr. 1) nur solche Aspirantinnen unterziehen, welche spätestens in der ersten Hälfte des Jahres 1886 die Erste Lehrereinstellung bestanden haben. Anmeldeungen mit den in der angegebeneu Verordnung verlangten Zeugnissen und weiteren Beilagen, sowie der genauen Angabe, ob die Aspirantin die Erste oder die Höhere Lehrereinstellung abzulegen gedenkt, sind bis längstens 10. März anher einzureichen.
Karlsruhe, den 8. Februar 1887.
Großherzoglicher Oberschulrath. Jooz.

C. 562.1. Karlsruhe. Holzversteigerung
aus Gr. Hartwald, Abth. Monument, **Dienstag den 15. d. Mts.:**
14000 forlene Wellen;
Mittwoch den 16. d. Mts.:
1400 Ster forlenes Brühlholz.
Zusammenkunft jeden Tag früh 9 Uhr auf der Friedrichsthaler Allee am Kanal.
Karlsruhe, den 11. Februar 1887.
Großh. Hofforst- und Jagdamt.

C. 564.1. Karlsruhe. Aus der Baumschule der Großh. Hofgärtnerei Karlsruhe werden, soweit der Vorrath die eigenen Bedürfnisse übersteigt, Zierbäume, Ziersträucher und Nadelbölzer aller Art von Ende Oktober bis 1. April jeden Jahres abgegeben. Insbesondere empfehlen wir starke Nuss- und Eichenbäume zu mässigen Preisen. Preisverzeichnis wird auf Verlangen gratis zugesandt. Sich zu wenden an:
Großh. Hofgärtnerei Karlsruhe.
C. 545.2. Nr. 698. Heidelberg. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Die Lieferung von circa 3500 etm Kalkstein-Bahnstochter, frei Verladen in Bahnhöfen einer Gitterstation der Strecken Durlach-Heidelberg, Heidelberg-Jaglfeld oder Medesheim-Neckaritz, soll im Submissionswege vergeben werden und sind Angebote auf einen Theil oder die ganze Lieferung bis zum **Montag den 21. Februar l. J.,** Vormittags 9 Uhr, anberaumten Termin anher einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen inzwischen auf dem dieffseitigen Geschäftsimmer zur Einsicht auf
Heidelberg, den 10. Februar 1887.
Großh. Bahnbau-Inspektor.

C. 568.7. Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.
Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften
unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.
Herausgegeben von Dr. Otto Dammern.
Verlag von Otto Weidner in Stuttgart.
Erscheint in Lieferungen à 1 Mt. Je Heft reich illustriert.
Abonnements in allen Buchhandlungen.